50 Jahre Vereinte Nationen – eine Fachzeitschrift im digitalen Zeitalter

Hannah Birkenkötter

Hannah Birkenkötter, LL.M., geb. 1986, ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsrecht, und Rechtsphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ist zudem seit 2012 Mitglied im Bundesvorstand der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN).

Dieses Jahr feiert die Zeitschrift Vereinte Nationen ihr 50-jähriges Jubiläum. Über Jahrzehnte hat sie Bestand gehabt, wenn auch nicht immer mit uneingeschränkter Unterstützung, wie Alexander Graf York von Wartenburg in seinem posthum erschienenen Essay in Heft 1/2012 gezeigt hat. Mit Einbruch des digitalen Zeitalters stellt sich aber heute die Frage nach der Berechtigung einer Zeitschrift Vereinte Nationen neu.

Trat die Zeitschrift vor 50 Jahren in erster Linie an, die Leserinnen und Leser über die Arbeit der Vereinten Nationen zu informieren und »regelmäßig Bericht vom Hauptsitz der UN« (Heft 1/1962) zu erstatten, kann dies heute nicht mehr zuförderst das Ziel sein. Sämtliche Gremien in New York, Genf, Wien und Nairobi und auch immer mehr regionale und lokale Standorte haben umfangreiche Internetpräsenzen, die über ihre Arbeit in allen Facetten berichten. Die Sitzungen vieler Ausschüsse werden per Video in Echtzeit übertragen. Eine Fülle an Blogs, häufig von nichtstaatlichen Organisationen, kommentiert alle Geschehnisse. Ist eine bis auf die Titelseite in schwarz-weiß gedruckte Fachzeitschrift im Zeitalter der RSS-Feeds, Twitter-Nachrichten, Facebook und Push-Dienst auf dem Smartphone nicht obsolet? Sind nicht alle wichtigen Inhalte ohnehin verfügbar, und zwar immer auf dem neuesten Stand? Welche Existenzberechtigung kommt einer alle zwei Monate erscheinenden Fachzeitschrift heute noch zu?

Eine Antwort liegt zumindest scheinbar nahe: In einer Fachzeitschrift selektiert, analysiert, editiert eine Redakteurin oder ein Redakteur. Eine nicht zu unterschätzende Aufgabe: Gibt man ›United Nations‹ bei Google ein, erhält man 669 Millionen Einträge. Auch einzelne, abgegrenzte Themengebiete schaffen es in der Regel auf mehrere hunderttausend Suchergebnisse. Aber kann diese Auswahl nicht auch über das Internet bereitgestellt werden? Gerade hat die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) ihr Internet-Angebot komplett überarbeitet und entwickelt nun eine Strategie zur Nutzung sozialer Netzwerke, um ein breiteres Publikum anzusprechen. Alle Ausgaben von Vereinte Nationen sind ab dem Jahrgang 1999 online verfügbar, noch im Jahr 2012 sollen auch dir früheren Jahrgänge auf der Webseite der DGVN bereitstehen. Warum also eine gedruckte Zeitschrift? An dieser Stelle hört man oft, lange Texte am Bildschirm ermüdeten die Augen und die Haptik eines Druckerzeugnisses sei unverwechselbar. Allein das ›gute Gefühl‹, Papier in der Hand zu halten, kann als Begründung nicht genügen, zumal auch hier die Technik nicht Halt macht, sondern etwa mit dem ›elektronischen Papier‹ Lösungen entwickelt hat, die sich langfristig als echte Alternative zu einer Vielzahl von Druckerzeugnissen durchsetzen könnten.

Gewichtiger ist da ein weiterer Punkt: Die Spielregeln des Internets – und denen würde sich eine reine Online-Publikation unterwerfen – sind in weiten Teilen noch nicht ausgehandelt. Über eine angemessene Diskussionskultur im Netz wird derzeit ebenso verhandelt wie über staatliche Eingriffe durch Maßnahmen wie die Online-Durchsuchung. Der Umgang mit ›Internetgiganten‹ wie Google und Facebook, urheberrechtliche Fragen, die ›Freiheit des Internets‹ – diese und andere Fragen sind weder rechtlich noch gesellschaftlich geklärt. Das kann für eine Fachzeitschrift dann bedeutsam sein, wenn sie nicht nur informieren, sondern auch archivieren möchte. Vereinte Nationen zeigt über nunmehr fünf Jahrzehnte auf, mit welchen Themen sich die Weltorganisation beschäftigt. Das ist ein wertvoller Bestand. Auch wenn vermehrt digitalisiert und im Internet archiviert wird, ist doch der Stand des Internets als Archivierungsmedium völlig unklar. Die rasante technische Entwicklung führt dazu, dass die Langlebigkeit archivierten Materials weit unsicherer ist als die des immerhin schon an die 2000 Jahre alten Materials Papiers. Möchte die Zeitschrift eine Archivfunktion erfüllen, so ist schon deswegen eine gedruckte Form nicht obsolet. Hinzu kommt: Vereinte Nationen hat einen wissenschaftlichen Anspruch. Gerade in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung ist das Internet zwar längst zum Helfer, in keiner Weise aber zum Hauptmedium avanciert. Im Wissenschaftsdiskurs behauptet sich nach wie vor das gedruckte Wort. Das lässt sich angesichts des heute technisch Möglichen sicherlich kritisieren. Es ist aber Realität. Und hier hat Vereinte Nationen eine Rolle zu spielen: Denn es gibt im deutschsprachigen Raum sonst keine Publikation, die sich ausschließlich mit den UN befasst. Während sich allerorts ›European Studies‹ als eigenständige Disziplin etablieren, gibt es ein vergleichbares Feld der ›UN Studies‹ (noch) nicht. Einen Beitrag zur Genese eines solchen Forschungsfelds zu leisten, in deren Mittelpunkt die Weltorganisation steht, hierin liegt der große Mehrwert des Flagschiffs unter den Publikationen der DGVN.

Auch wenn sich einzelne Formate gewandelt haben oder abgeschafft wurden – zum Beispiel werden seit 2006 Dokumente der Vereinten Nationen nicht mehr im Volltext abgedruckt – bleibt doch der Kern der Zeitschrift bestehen: Hochwertige, ausgewählte, einem wissenschaftlichen Anspruch genügende Texte sollen einem interessierten (Fach-)Publikum zugänglich gemacht werden. Das ist heute genauso notwendig wie vor 50 Jahren.